

BEMERKUNGEN ZUR ÄLTESTEN  
GESCHICHTE DER ARABISCHEN POESIE.

VON

I. GOLDZIHNER.



# BEMERKUNGEN ZUR ÄLTESTEN GESCHICHTE DER ARABISCHEN POESIE.

VON

I. GOLDZIHNER.

---

Der Vortrag hat zum Zwecke, einige Resultate einer aus demnächst im Druck erscheinenden <sup>1)</sup> grösseren Arbeit des Verf's vorzulegen. Goldziher geht davon aus, dass in einem Alterthum, das weit hinter den Anfängen der in der Literatur aufbewahrten Gestaltung der arabischen Poesie liegt, der Dichter als Organ göttlicher Mächte galt, die ihm höhere Erleuchtung verliehen und sein Wort mit Kraft und Wirksamkeit ausrüsteten. Darauf deutet noch die Benennung des Dichters als *شاعر* der Wissende, Kundige, ein Synonym des hebräischen *קדשני*. In der Literatur sind uns noch einige versprengte Spuren davon erhalten geblieben, dass der Stamm in seinen wichtigsten Angelegenheiten den Dichter, wie ein Orakel, als obersten Rathgeber betrachtete; namentlich in den Angelegenheiten der Wanderungen. Der Stamm richtete seine Wanderungen nach dem Rathe des Dichters ein, da er ihn als von höheren Mächten eingegeben betrachtete (wobei an Num. IX 18. 23 erinnert wird). Auch im Kriege „stützte man die Stammesangelegenheiten“ auf den Wahrspruch des Dichters. Dies ist der Sinn der Vorstellung, dass der Dichter durch einen Ginn inspirirt sei. Dieselbe bezieht sich nicht auf die künstlerische Begabung, sondern auf die prophetische Erleuchtung.

Man muthete dem *Sâ'ir* auch die Kraft zu, dass sein *Wort*

---

1) Ist seither erschienen.

als Segen und Fluch auf die Personen, denen sie zugewendet werden, Wirkung üben. Darin liegt die ursprüngliche Bedeutung des *Higâ'* als Element der Kriegführung. In uralten Zeiten war das H. nicht Spott und Satire gegen den feindlichen Stamm, sondern *Verwünschung*, die der *Šâ'ir* gegen den Feind schleuderte. Das Wort bedeutet s. v. a. *Besprechung*. Das älteste Document eines solchen *Higâ'* ist in Num. XXII—XXIV erhalten. Sowie Bálák den Bileám herbeiruft, um durch seine Sprüche, denen man unfehlbare Wirkung zuschrieb, Macht über die Israeliten zu erlangen, so hat man auch im alten Araberthum gegen den Feind durch den *Šâ'ir Higâ'* sprechen lassen. Auch dafür giebt es Beispiele, dass man zu diesem Zwecke aus der Fremde Dichter herbeiholte. Noch aus der späteren Form des *Higâ'*, als dasselbe bereits zur blossen Satire wurde, leuchtet hin und wieder noch der alte Charakter durch; man kann z. B. auf Imru<sup>2</sup>-ul-kejs ed. Ahlwardt, 57: 1. 2 verweisen. Auch dafür gedenkt der Verf. Beweise beizubringen, dass im populären Glauben noch in späterer Zeit die Ansicht zu finden war, dass vom dem Feinde durch das *Higâ'* Schaden an seiner Familie oder an seinem Hab' und Gut zufügen kann.

Die Form des alten *Higâ'* war, sowie die der *Kâhin*-Sprüche, das *Sag'*. Der Verf. weist aus der Literatur eine Reihe von altem *Higâ'* in *Sag'*-Form nach, Verwünschungssprüche, die man vor dem Kriege gegen den Feind schleuderte. Und auch im späteren *Higâ'*, als dasselbe bereits zur persönlichen Satire wurde, findet man die Anwendung dieser alten Form noch in der Umejjadenzeit (Ibn Mejjâda). Verf. will nur unter grösster Reserve der Möglichkeit Raum geben, dass das Verbum *سَجَّ* ein Synonym von *سَجَجَ* sei. Im Hebräischen bedeutet *הִנִּיחַ*, sowie das arab. *سَجَجَ* das Girren der Tauben (allerdings auch Töne anderer Thiere). Aus vielen Stellen der Literatur ist ersichtlich, dass die altarabischen Zauberer bei ihren Sprüchen in eintöniger Weise flüsterten und murmelten (*سَجَجَ وَزَمَزَمَ*); dies hat man mit dem Girren der Tauben oder dem Gezwitscher anderer Vogel verglichen, wobei man an *הַמַּצְפִּצִּים הַמַּהֲרִים* erinnert wird. (Jes. VIII, 19.

Den Verwünschungsspruch des *Šâ'ir* nannte man in alter Zeit *قَوَافٍ* pl. *قَوَافٍ*. Das Wort ist ein alter *Higâ'*-Terminus und

hat erst spät die Bedeutung *Reim* erhalten. Es bedeutet ursprünglich: einen Spruch, mit dem man dem Feind den Hinterkopf *القفا* spaltet, sowie auch *قَحْفَ قَحْفَ* vom Higâ' angewendet wird, lauter Worte die ihrem Wortsinne nach Beschädigungen des Kopfes bezeichnen. Verf. führt auch andere Beispiele an, aus welchen ersichtlich ist, dass man das Higâ' mit Worten bezeichnete, die ursprünglich die Verletzung von Körpertheilen bedeuten z. B. Castiren, den Bauch aufschlitzen u. s. w. Auch *سَبَّ* bezieht sich in seiner unmittelbaren Bedeutung zunächst auf einen Körpertheil: *طَعَنَهُ فِي الشَّيْءِ*.

Das Higâ' war in alter Zeit mit bestimmten Formalitäten verbunden, der Šâ'ir erschien dazu in besonderer Art gekleidet; er versah z. B. nur einen Fuss mit dem Schuh, salbte nur eine Seite des Hauptes, hüllte nur eine Seite des Körpers in den Mantel, die andere blieb unbedeckt. Diese alten Gebräuche haben ihre Spuren im Ḥadīṭ zurückgelassen (z. B. *اشتغال الصماء*, Verbot *einen* Fuss unbeschuh zu lassen u. a. m.). Die Verwendung des Zeigefingers beim Aussprechen der Verwünschungen (woher der Name *السَّيْبَانِيَّة*) findet sich unter den Zaubergebräuchen der alten Babylonier (vielleicht auch Jes. LVIII, 9 *שֶׁלַח אֶצְבְּעְ 9*).

In späterer Entwicklung des Higâ' wird für solche Sprüche die Form des Rağaz verwendet (*قُرَاجِزٌ* s. v. a. Spottverse gegen einander richten); aber auch das Sağ<sup>c</sup> bleibt noch einige Zeit im Gebrauch. Es werden Übergangsstufen zwischen Sağ<sup>c</sup> und Rağaz (letzteres ist ursprünglich disciplinirtes Sağ<sup>c</sup>) nachgewiesen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Darstellung der späteren Entwicklung des Sağ<sup>c</sup> versucht und gezeigt, dass dasselbe erst Ende des zweiten Jahrhunderts zu jener rhetorischen Anwendung gelangt, in der wir es in der entwickelten Prosa kennen. Auch in den Chuṭba's wird es erst um diese Zeit angewendet, nachdem es schon früher in die officiële Stilistik eingedrungen war.

A C T E S  
DU  
DIXIÈME CONGRÈS INTERNATIONAL  
DES ORIENTALISTES.

SESSION DE GENÈVE.

— 1894 —

---

PREMIÈRE PARTIE.

COMPTES RENDUS DES SÉANCES.

LIBRAIRIE ET IMPRIMERIE

E. J. BRILL,

LEIDE — 1897.

MTAK



0 00002 67744 6